

STOLPERSTEINE ZUM GEDENKEN AN BERLINER MATHEMATIKER



Berlin, 13. September 2008

Diese Broschüre wurde initiiert von den Stolpersteinpaten Prof. Peter Deuffhard, Iris Grötschel, Prof. Alexander Mielke und Prof. Günter M. Ziegler sowie von Prof. Martin Grötschel.

Redaktion: Claudia Ewel, Rudolf Kellermann

Layout: Benjamin Kunz

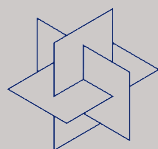
Oktober 2008

DFG-Forschungszentrum MATHEON

c/o Technische Universität Berlin

Straße des 17. Juni 136

10623 Berlin



DFG-Forschungszentrum MATHEON
Mathematik für Schlüsseltechnologien

STOLPERSTEINE ZUM GEDENKEN AN BERLINER MATHEMATIKER



„... I do appreciate the many efforts of your group and others to keep alive the memory of those who perished in that dark night, and to remind new generations of the evil that fanaticism can generate even in a civilized and cultured people. „Niemals Wieder“ can come true only if the past does not fade from memory.“

Mit diesen Worten hat sich Claude Grelling, Sohn von Margareta und Kurt Grelling, für die Initiative bedankt, die Erinnerung an seine ermordeten Eltern wach zu halten. Besser kann man das Anliegen der Berliner Mathematiker nicht ausdrücken, mit der Verlegung von Stolpersteinen an vom Nazi-Regime verfolgte Mathematiker zu erinnern.

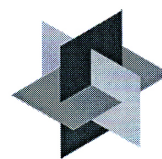
Iris Grötschel, Ehefrau des Generalsekretärs der Internationalen Mathematiker-Vereinigung und langjährigen MATHEON-Sprechers Prof. Martin Grötschel, hatte die Anregung gegeben, im Jahr der Mathematik 2008 durch die Verlegung von Stolpersteinen der durch das Naziregime ermordeten Berliner Mathematikerinnen und Mathematikern zu gedenken.

Diese kleine Broschüre dokumentiert die gemeinsame Aktion aller mathematischen Einrichtungen in Berlin durch die Zusammenstellung folgender Dokumente:

- Brief an die Gedenkstätte Deutscher Widerstand (Faksimile) vom 30.1.2008
- Presseerklärung des Matheon und der DMV vom 10. September 2008
- Ansprache von Prof. Alexander Mielke vom 13. September 2008 zur Verlegung der Stolpersteine für Margareta und Dr. Kurt Grelling
- Bericht in der *TU intern* vom 15. Oktober 2008
- Bericht in der *Märkischen Allgemeinen Zeitung* vom 15. September 2008
- Kurzbiografien von Dr. Kurt Grelling und seiner Ehefrau Margareta Grelling, Dr. Robert Remak und Dr. Margarete Kahn
- Das Stolpersteinprojekt von Gunter Demnig
- Informationen (MATHEON, Terror and Exile)



Technische Universität Berlin



Prof. Dr. Drs. h.c. Martin Grötschel • TU Berlin • Institut für Mathematik
Sekt. MA 3-1 • Str. des 17. Juni 136 • D-10623 Berlin

DFG-Forschungszentrum
Mathematik für Schlüsseltechnologien
Sprecher

• <http://www.fzt86.de> •

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Frau Carola Weinholz
Koordination Stolpersteine
Stauffenbergstrasse 13 – 14

D-10785 Berlin-Mitte

Tel. +49 (0)30 314-23266 Fax +49 (0)30 314-29260 E-Mail: groetschel@zib.de

Berlin, 30.01.2008

Antrag auf die Verlegung von 3 Stolpersteinen

Sehr geehrte Frau Weinholz,

die Direktoren/Präsidenten der fünf Berliner mathematischen Institutionen:

- Institut für Mathematik der Freien Universität Berlin, Fachbereich Mathematik und Informatik,
vertreten durch den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. Bernd Wurl,
- Institut für Mathematik, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II, der Humboldt-Universität zu Berlin,
vertreten durch den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. Jürg Kramer,
- Institut für Mathematik, Fakultät II – Mathematik und Naturwissenschaften, der Technischen Universität Berlin,
vertreten durch den Geschäftsführenden Direktor, Prof. Dr. Michael Pohst,
- Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik Berlin,
vertreten durch den Direktor, Prof. Dr. Jürgen Sprekels,
- Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin,
vertreten durch den Präsidenten, Prof. Dr. Peter Deußhard,

richten dieses Schreiben in einer gemeinsamen Aktion an Sie und bitten Sie um die weitere Koordination.

Als Sprecher des DFG-Forschungszentrums MATHEON, das von den fünf genannten Einrichtungen gemeinsam getragen wird, habe ich mit Zustimmung aller Beteiligten die Aufgabe übernommen, die Korrespondenz mit Ihnen zu führen. Das Anliegen dieses Briefes ist es, die Patenschaft für die Herstellung und Verlegung von Stolpersteinen für 3 von den Nazis ermordete Mathematiker und Mathematikerinnen zu übernehmen. Die entstehenden Kosten von jeweils 95 EUR werden selbstverständlich von uns getragen.

Unser Anliegen wird nachdrücklich unterstützt von der *Berlin Mathematical School*, vertreten durch dessen Sprecher, Prof. Dr. Jürg Kramer (HU Berlin), sowie von der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, vertreten durch dessen Präsidenten, Prof. Dr. Günter Ziegler (TU Berlin).

Wir möchten mit dieser Aktion gerade im Jahr der Mathematik an folgende jüdische verfolgte Mathematiker und Mathematikerinnen erinnern:

Robert Remak (1888-1942) – Manteuffelstr. 23, Lichterfelde
Kurt Grelling (1886-1942) – Wilhelmstr. 13, Lichterfelde und
Margarete Kahn (1880-1942).

Ihnen ist sicherlich bekannt, dass die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Dr. Annette Schavan, am 23. Januar 2008, im Rahmen einer Festveranstaltung das Jahr 2008 zum „Jahr der Mathematik“ ausgerufen hat. Die mathematischen Einrichtungen Berlins möchten aus diesem Anlass die Initiative zur Verlegung der Stolpersteine für die vorstehend genannten Personen ergreifen.

In der Anlage zu diesem Brief finden Sie Kurzbiografien der 3 Personen, in denen ihre (schwierigen) Lebenswege, ihre wissenschaftlichen Leistungen und ihre Bezüge zu Berlin geschildert werden. Durch eine Recherche im Berliner Adressbuch der Zentral- und Landesbibliothek Berlin konnten die Adressen von Robert Remak und Kurt Grelling in Berlin ermittelt werden. Bei der Ermittlung der Adresse von Margarete Kahn sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Die Mathematikerinnen und Mathematiker Berlins würden sich freuen, wenn die Übernahme der Patenschaft und die Verlegung der Stolpersteine noch in diesem Jahr erfolgen könnte.

Für Ihre Unterstützung und Koordination bin ich sehr dankbar. Bitte informieren Sie mich über den weiteren Ablauf.

Falls Sie weitere Fragen zu dem Antrag oder zu den vorgeschlagenen Personen haben, können Sie sich gerne an mich wenden.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Drs. h.c. Martin Grötschel

Anlagen

PRESSEERKLÄRUNG DES MATHEON UND DER DEUTSCHEN MATHEMATIKER-VEREINIGUNG VOM 10. SEPTEMBER 2008



STOLPERSTEINE ERINNERN AN BERLINER MATHEMATIKER

Im Jahr der Mathematik wollen Berliner Mathematiker auch an die Ermordung von Kollegen durch das Nazi-Regime vor mehr als 60 Jahren erinnern. Auf Initiative des DFG-Forschungszentrums MATHEON werden am Samstag, 13. September, ab 9:00 Uhr vier „Stolpersteine“ in Gedenken an die ermordeten Berliner Dr. Kurt Grelling und seine Ehefrau Margareta Grelling, Dr. Robert Remak und Dr. Margarete Kahn vor ihren einstigen Berliner Wohnhäusern verlegt. Das MATHEON bündelt damit eine Initiative der mathematischen Institute aller drei Berliner Universitäten sowie des Zuse-Instituts Berlin und des Weierstraß-Instituts für Angewandte Analysis und Stochastik. Die Patenschaften für die Stolpersteine haben Iris Grötschel, Ehefrau des Generalsekretärs der Internationalen Mathematiker-Vereinigung und langjährigen MATHEON-Sprechers Prof. Martin Grötschel, die die Anregung zu dieser Aktion gab, sowie die MATHEON-Mitglieder Prof. Peter Deuflhard, Prof. Alexander Mielke und Prof. Günter M. Ziegler übernommen. Wir würden uns freuen, Sie zur Verlegung der Stolpersteine begrüßen zu dürfen.

Die Stolpersteine werden in den Gehweg vor den ehemaligen Wohnorten eingelassen. Beginn ist um 9.00 Uhr in Lichterfelde in der Königsberger Str. 13 für Dr. Kurt Grelling und für Margareta Grelling, etwa 9.30 Uhr in der Manteuffelstr. 22 a für Dr. Robert Remak, ebenfalls in Lichterfelde, und gegen 10.00 Uhr für

Dr. Margarete Kahn in der Rudolstädter Str. 127 in Wilmersdorf. Sowohl der Künstler Gunter Demnig als auch die Paten werden anwesend sein. Mit seinem Projekt „Stolpersteine“ verfolgt der Künstler Gunter Demnig das Ziel, an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern. Stolpersteine sind etwa 10x10 cm große Gedenktafeln aus Messing. Für die einzelnen Tafeln können Patenschaften übernommen werden.

In Deutschland wurden viele jüdische Mathematiker schon 1933 oder kurz danach ihrer Arbeitsmöglichkeiten beraubt. Wenige Jahre später war auch ihr Leben bedroht. Wie Recherchen im Auftrag der Deutschen Mathematiker-Vereinigung 1998 ergaben, wurden mindestens 144 deutschsprachige Mathematiker von den Nationalsozialisten verfolgt, davon allein 53 aus Berlin. Die meisten von ihnen wurden drangsaliert, weil sie jüdischer Abstammung waren, einige auch aus politischen Gründen. Sie mussten emigrieren, viele wurden ermordet. Wie die Ausstellung „Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur“ zeigt, waren diese Mathematiker vor ihrer Vertreibung ebenso wie jüdische Mathematiker vorangegangener Generationen von großer Bedeutung für ihr Fach. Die Wanderausstellung, die zum Jahr der Mathematik mit Mitteln der Deutsche Telekom Stiftung realisiert wurde, tourt seit Beginn des Jahres durch Deutschland. Anfang 2009 kommt die Ausstellung nach Berlin.



ANSPRACHE PROF. ALEXANDER MIELKE

Ich möchte anlässlich der Stolpersteinverlegung für das Ehepaar Grelling einige Worte des Gedenkens sprechen. Ich tue dies auch im Namen des Mitpaten Peter Deußhard. Leider können die beiden Kinder Karin Gimple-Grelling und Claude Grelling, die in Zürich bzw. Minnesota leben, nicht an der Zeremonie teilnehmen.

Kurt Grelling wurde am 2. März 1886 in Berlin geboren. Seine Eltern waren der Jurist Dr. Richard Grelling und Margarethe, geb. Simon, die beide aus jüdischen Familien stammten. Nach seiner Schulzeit in Berlin und Gotha studierte Kurt Grelling ab 1905 in Göttingen die Fächer Mathematik, Physik und Philosophie. Im Jahre 1910 promovierte er unter der Betreuung von David Hilbert und Ernst Zermelo mit seiner Arbeit „Die Axiome der Arithmetik unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zur Mengenlehre“. Damals hatte er bereits 10 Veröffentlichungen und später kamen noch mehr als 200 weitere hinzu.

Insbesondere möchte ich seine Arbeit aus dem Jahre 1908 mit dem Philosophieprofessor Leonard Nelson erwähnen. Dort wurde das semantische Paradox eingeführt, das heute „Grelling-Nelson-Paradox“ heißt. Ein Wort heißt „autologisch“, wenn es die Eigenschaft, die es beschreibt, selbst hat.

Ansonsten heißt es „heterologisch“. Das Wort „kurz“ ist kurz, also ist es ein autologisches Wort. Das Wort „lang“ ist nicht lang, also ist es heterologisch. Paradox wird es, wenn wir uns fragen, ob „heterologisch“ autologisch oder heterologisch ist. Offensichtlich kann es weder das eine noch das andere sein.



Leider gelang es Kurt Grelling nicht, eine Hochschullaufbahn einzuschlagen, so dass er nach dem ersten Weltkrieg in den Schuldienst ging. Ab 1923 unterrichtete er in Berlin-Neukölln an der Walter Rathenau Oberrealschule. Er war politisch engagiert, aber sein Hauptinteresse galt der Philosophie. Er war einer der aktivsten Betreiber der „Berliner Gesellschaft für Empirische Philosophie“ und arbeitete maßgeblich an der Entwicklung der „Gestalttheorie“ mit, die die philosophischen Grundlagen der Gestaltpsychologie erforscht.

Im Jahre 1925 heirateten Margareta Alma Berger (geb. 10. Januar 1898 in Berlin, Nichtjüdin), und Kurt Grelling und in den Jahren 1927 und 1930 kamen die Kinder Karin und Klaus zur Welt. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft wurde Kurt Grelling 1933 aus dem Schuldienst entlassen. Im Jahre 1937 flüchtete die Familie Grelling



ling nach Brüssel, wo Kurt Grelling enge wissenschaftliche Kollegen hatte. Anfang 1939 wurden die beiden Kinder auf ein Internat in die Schweiz geschickt, wo sie der Naziverfolgung entkamen.

Gleich am 10. Mai 1940, dem ersten Tag der deutschen Invasion in Belgien, wurde Kurt Grelling verhaftet und anschließend in diverse Arbeitslager nach Südfrankreich gebracht. Margareta wollte sich nicht scheiden lassen, sondern folgte ihm nach Südfrankreich, wo sie ihn zunächst regelmäßig im Lager besuchte. Bereits 1941 hatten US-amerikanische Kollegen Kurt Grelling eine Professur angeboten. Aber die Formalitäten zum Erhalt eines Ausreisevisums schleppten sich hin. Während dieser Zeit unterhielt Kurt Grelling im Lager einen kleinen Zirkel mit mathematisch-philosophischen Diskussionen. Im Rahmen der „Endlösung der Judenfrage“ wurde im August 1942 auch Margareta Grelling interniert, und am 16. September 1942 wurden beide vom Lager Drancy nach Auschwitz deportiert und dort von den Nazis ermordet.

Die hier verlegten Stolpersteine werden mich immer daran erinnern, dass Kurt Grelling selbst ein „Stolperstein“ war, der seine Mitmenschen zum Nachdenken anregte. Sein heterologisches Paradox lehrt uns sicher Folgendes. Wir können viel Unheil vermeiden, wenn wir begreifen, dass sich vieles nicht in zwei Klassen einteilen lässt; weder die Adjektive in autologische und heterologische, noch die Menschen in Gute und Böse.

Alexander Mielke

MEDIENBERICHT ÜBER DIE STOLPERSTEINVERLEGUNG IN DER TU INTERN

Über Geschichte stolpern

Montag, 13. Oktober 2008

Zwangsarbeit, Deportation, Tod. In Deutschland wurden viele jüdische Mathematiker schon 1933 oder kurz danach ihrer Arbeitsmöglichkeiten beraubt. Wenige Jahre später war auch ihr Leben bedroht: 144 in Deutschland, dabei allein 53 in Berlin. Vier "Stolpersteine" wurden für sie am 13. September 2008 in das Trottoir vor den ehemaligen Wohnorten in den Berliner Stadtteilen Lichtenfelde und Wilmersdorf verlegt. Die „Stolpersteine“ sind eine Aktion des Kölner Bildhauers Gunter Demnig, der damit an von den Nazis ermordete Künstler und Wissenschaftler erinnern will. Paten für die vier neuen Berliner

"Stolperstein"-Gedenkstätten sind Iris Grötschel, Ehefrau des langjährigen Leiters des DFG-Forschungszentrums MATHEON TU-Professor Martin Grötschel, die die Aktion angeregt hatte, sowie die MATHEON-Professoren Alexander Mielke, Peter Deußhard und Günter M. Ziegler.

Geehrt wurden die ermordeten jüdischen Mathematiker Kurt Grelling und seine nichtjüdische Frau Margareta, Robert Erich Remak und Margarete Kahn.



Stolperstein für Mathematiker Robert Remak

© MATHEON



MEDIENBERICHT ÜBER DIE STOLPERSTEINVERLEGUNG IN DER MÄRKISCHEN ALLGEMEINEN ZEITUNG VOM 18. SEPTEMBER 2008

Vier neue Steine des Anstoßes GESCHICHTE Berlin erinnert an jüdische Mathematiker, die von den Nazis ermordet wurden

BERLIN Berliner Mathematiker haben am Sonnabend vier Stolpersteine zum Gedenken an Kollegen legen lassen. Die Mathematiker Kurt und Margareta Grelling, Robert Remak und Margarete Kahn waren von den Nazis ermordet worden. Die Stolpersteine befinden sich vor ihren ehemaligen Wohnungen, nämlich in der Königsberger Straße 13, in der Manteuffelstraße 22 a und in der Rudolstädter Straße 127. Angeregt hatte die Aktion die ehemalige Mathematiklehrerin Iris Grötschel. Sie ist auch Ehefrau des Generalsekretärs der Internationalen Mathematiker-Vereinigung Martin Grötschel.

Günter M. Ziegler, Präsident der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und ein Pate der Stolpersteine, lobt das Projekt. „Es wird wunderbar angenommen und ist auch nötig“, sagt Ziegler. Zwar habe schon der mathematische Weltkongress 1998 in Berlin mit der Ausstellung „Terror and exile“ verfolgter Mathematiker gedacht, doch mit den Stolpersteinen werde das Schicksal der Lehrer und Wissenschaftler viel mehr Menschen bewusst.

„Vor das ehemalige Wohnhaus von Robert Remak kam auch der Hausverwalter und sagte, das sei eine wunderbare Aktion“, erläutert Ziegler. Auch ein junges Mädchen habe sich nach dem Sinn der Stolpersteine erkundigt und sei so auf deutsche Geschichte aufmerksam geworden. Das Berliner Forschungszentrum Matheon rufe Kollegen auch anderer Städte zu ähnlichen Maßnahmen auf.

Iris Grötschel war nicht zuletzt durch Recherchen für ihr in diesem Jahr erschienenes Buch „Das mathematische Berlin“ auf die Schicksale der vier Mathematiker aufmerksam geworden.

Kurt Grelling war 1886 in Berlin geboren worden und wurde Mathematiker, Logiker und Philosoph. Ab 1923 arbeitete er an der Walter-Rathenau-Oberrealschule in Berlin-Neukölln als Gymnasiallehrer. 1937 flüchtete er nach Brüssel, wurde nach der Invasion der Nazis aber festgenommen und wahrscheinlich 1942 in Auschwitz ermordet. Mit ihm starb seine nicht-jüdische Ehefrau Margareta, die sich geweigert hatte, sich von ihm zu trennen. Robert Erich Remak arbeitete zwischen 1929 und 1933 als Privatdozent an der Berliner Universität. Er emigrierte in die Niederlande, wurde dort später aber festgenommen und starb 1942 in Auschwitz. Margarete Kahn war ab 1929 Studienrätin in Berlin-Tegel. Sie wurde am 28. März 1942 ins polnische Trawniki deportiert und gilt als „verschollen“. bra

Märkische Allgemeine, 18.9.2008

KURZBIOGRAFIEN

Kurt Grelling wurde am 2. März 1886 in Berlin als Sohn des jüdischen Rechtsanwalts und Mitgründers der „Deutschen Friedensgesellschaft“ Richard Grelling geboren. Kurt Grelling war Mathematiker, Logiker und Philosoph. Er studierte ab 1905 an der Universität Göttingen und arbeitete zusammen mit dem Philosophen Leonard Nelson über die Russell'sche Antinomie. In ihrer gemeinsamen Publikation im Jahre 1908 veröffentlichten sie neue Paradoxien, speziell die semantische Antinomie, welche heute meistens die Grelling'sche Antinomie genannt wird.



Grelling promovierte 1910 in Mathematik bei David Hilbert in Göttingen. Ab 1923 arbeitete er an der Walter-Rathenau-Oberrealschule in Berlin-Neukölln als Gymnasiallehrer. Diese Stelle verlor er 1933 aufgrund seiner jüdischen Herkunft. 1937 flüchtete Kurt Grelling nach Brüssel, wo er mit Paul Oppenheim einige Artikel über die Analyse wissenschaftlicher Erklärungen und über Gestaltpsychologie schrieb. Nach der Invasion Nazi-Deutschlands in Belgien wurde Kurt Grelling festgenommen, nach Frankreich deportiert und dort interniert. Ein Versuch von Paul Oppenheim und Carl Gustav Hempel, ihm ein Visum für die USA zu verschaffen, wurde durch Verzögerungspolitik der US-Einwanderungsbehörde zunichte gemacht, die bei ihm eine Neigung zum Kommunismus vermutete. Kurt Grelling wurde nach Auschwitz verschleppt und dort wahrscheinlich bei seiner Ankunft am 18. September 1942 ermordet.

Mit Kurt Grelling gemeinsam wurde seine nicht-jüdische Ehefrau **Margareta Grelling** (geborene Berger, geb. am 10. Januar 1898 in Berlin, Eheschließung am 21. März 1925 in Berlin) ermordet. Sie hatte sich geweigert, sich von ihm zu trennen oder gar



Sie hatte sich geweigert, sich scheiden zu lassen.

Robert Erich Remak wurde am 14. Februar 1888 in Berlin geboren. Sein Großvater war der erste Jude, der sich in Preußen habilitierte, ohne seinen jüdischen Glauben abzulegen. Remak ist bekannt für die Remaksche Zerlegung einer Gruppe. Er arbeitete außerdem in der Potentialtheorie und der Geometrie der Zahlen. Robert Remak studierte an der Berliner Universität bei Ferdinand Georg Frobenius



und promovierte dort 1911 mit der Dissertation „Über die Zerlegung der endlichen Gruppen in indirekte unzerlegbare Faktoren“. Nach seiner Habilitation arbeitete er zwischen 1929 und 1933 als Privatdozent an der Berliner Universität. Nach der Machtergreifung durch Hitler verlor Remak wegen seiner jüdischen Herkunft seine Stellung, wurde 1938 festgenommen und war mehrere Wochen im KZ Sachsenhausen inhaftiert. Nach der Entlassung emigrierte er in die Niederlande, wo er aber nach der Besetzung durch deutsche Truppen erneut festgenommen, nach Auschwitz deportiert und dort 1942 ermordet wurde.

Margarete Kahn wurde am 27. August 1880 in Eschwege als Tochter des jüdischen Fabrikanten Albert Kahn geboren. Sie studierte Mathematik, Physik und philosophische Propädeutik in Berlin und Göttingen. Ihre Promotion verfasste sie 1909 zum Thema „Eine allgemeine Methode zur Untersuchung der Gestalten algebraischer Kurven“ bei David Hilbert in Göttingen. Sie war als Studienrätin in Kattowitz, Dortmund und ab 1929 in Berlin-Tegel tätig. Von dieser Tätigkeit wurde sie 1933 zwangsbeurlaubt und 1936 entlassen. Sie musste Zwangsarbeit als Fabrikarbeiterin bei der Firma „Nordland Schneeketten“ leisten. Margarete Kahn wurde am 28. März 1942 nach Trawniki deportiert und gilt als dort „verschollen“.

EIN KUNSTPROJEKT FÜR EUROPA – DER KÜNSTLER GUNTER DEMNIG

Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Inzwischen liegen STOLPERSTEINE in über 300 Orten Deutschlands, ebenso in Österreich, Ungarn und in den Niederlanden. „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.



Lebenslauf

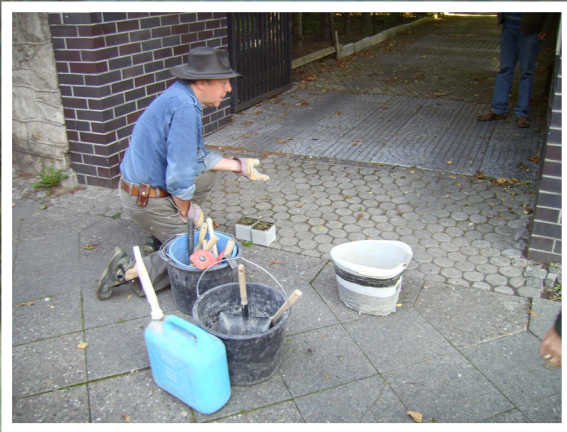
- 1947 in Berlin geboren
- 1967 Abitur
- ab 1967 Studium Kunstpädagogik, HfbK Berlin bei Prof. Herbert Kaufmann
- 1969 - 1970 Studium Industrial Design, HfbK Berlin
- ab 1971 Studium Kunstpädagogik, Kunstakademie / GhK Kassel
- 1974 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien; Bildende Kunst und Werken
- 1974 – 1977 Studium Freie Kunst, Universität Kassel, FB Kunst, Atelier Kramer
- 1977 - 1979 Denkmalsanierung; Planung, Bauleitung, Ausführung
- 1980 - 1985 künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter im FB Kunst, Universität Kassel
- ab 1985 Atelier in Köln. Zeitweise Mitarbeit in MOLTKEREI-Werkstatt und Kunstraum FUHRWERKSWAAGE. Planung und Organisation von Rauminstallationen und Performances.
- Seit 1994 Kurator im IGNIS-Kulturzentrum, Ausstellungszyklus COINCIDENCE - Zusammentreffen in Köln
- 1990 Erste Aktion zur Erinnerung an die Deportation von Sinti und Roma aus Köln 1940
- 1993 Entwurf zum Projekt STOLPERSTEINE
- 1997 Erste Verlegung in Berlin-Kreuzberg (nicht genehmigt; später legalisiert)
- ab 2000 STOLPERSTEINE in Deutschland



WOHNTE
DR. KURT GRELLING
JG. 1886

1937 BRÜSSEL
ERNIERT DRANCY
ORT
RMO
AUS





HIER WOHNTE
MARGARETA GRELLING
GEB. BERGER
JG. 1898
FLUCHT 1937 BRÜSSEL
INTERNIERT DRANCY
ERMORDET IN
AUSCHWITZ



„TERROR AND EXILE“

Unter der Federführung der Kollegen J. Brüning, D. Ferus, R. Siegmund-Schultze hat die Deutsche Mathematiker-Vereinigung (DMV) anlässlich des International Congress of Mathematicians (ICM) 1998 eine Broschüre „Terror and Exile“ herausgegeben, die umfassend über Berliner Mathematikerinnen und Mathematiker berichtet, die Opfer des Naziregimes wurden. Diese Broschüre ist weiterhin bei der DMV-Geschäftsstelle im Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik (WIAS) für 7,50 Euro erhältlich.

Siehe hierzu auch

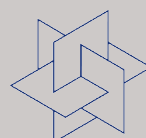
<http://at.yorku.ca/t/o/p/c/72.htm> oder

<http://at.yorku.ca/t/o/p/c/71.htm>

DAS DFG-FORSCHUNGS- ZENTRUM MATHEON

Das MATHEON wird von den Mathematikinsti-
tuten der TU Berlin, der FU Berlin und
der HU Berlin sowie dem Konrad-Zuse-
Institut Berlin (ZIB) und dem Weierstraß-
Institut für Angewandte Analysis und Sto-
chastik (WIAS) getragen. Es sieht seine
Aufgabe darin, individuelle Lösungen für
moderne Technologien zu entwickeln und
verbindet das Know-how von Mathemati-
kern aus allen anwendungsnahen Teilgebie-
ten zu einem effektiven Forscherverbund.
In über 60 Projekten arbeiten die Wis-
senschaftlerinnen und Wissenschaftler an
Fragestellungen, bei denen die mögliche
Anwendung im Mittelpunkt steht. Für
viele Industriezweige ist das MATHEON da-
her ein fachkundiger Ansprechpartner. Die
Mitarbeiter vertreten die mathematischen
Bereiche Optimierung und Diskrete Ma-
thematik, Numerische Analysis und Sci-
entific Computing sowie Angewandte und
Stochastische Analysis. Schwerpunkte
der Forschungsarbeit sind mathematische
Grundlagen für die Schlüsseltechnologien
Lebenswissenschaften, Logistik, Verkehr
und Telekommunikationsnetze, Produk-
tion, Schaltkreissimulation und optische
Komponenten, Finanzen sowie Visualisie-
rung.

Die hohe wissenschaftliche Exzellenz des
Zentrums ist weltweit anerkannt und durch
Kooperationsprojekte mit Einrichtungen
mathematischer Spitzenforschung auf allen
Kontinenten belegt. In vielen nationalen
und internationalen mathematischen Or-
ganisationen haben MATHEON-Mitarbeiter
führende Positionen. Die Zusammenarbeit
verschiedener Träger gilt in der DFG wie
auch international als modellhaft.



DFG-Forschungszentrum MATHEON
Mathematik für Schlüsseltechnologien